Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung einer Prüfung im Hufbeschlag an der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vom 28. April 1885, vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag erstehen wollen, findet in der Zeit vom 21. bis 23. Sept. d. J. eine Prüfung an der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart statt.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an dem zur Zeit stattfindenden Lehrkurs an der Tierärztlichen Hochschule beteiligen, haben das Gesuch um Zulassung zu der Prüfung bis spätestens 9. September d. J. bei der Direktion der Tierärztlichen Hochschule anzubringen.

Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 21. August 1899. In Vertretung: Clausnizer.

Blumenzwiebel!

Durch **direkten Bezug von Holland** offeriere ich zu **billigsten** Preisen **extrastarke garantiert** blühbare Zwiebel von
Hyacinthen in allen Farben I. Qualität per Stück 25 Pfg.,
II. " " " 20 "
Tulpen in allen Farben, einfach per Stück 3 Pfg.,
gefüllt per Stück 4 Pfg.,
Crocus per Stück 2 Pfg.,
Iris hispanica, reizendes Zwiebelgewächs per Stück 3 Pfg.,
Narzissen-Tazetten per Stück 5 Pfg.,

Die beste Zeit zum Legen der Zwiebel ist September-Oktober.

Wilhelm Wächtlen,
Handelsgärtner.

Grunbach, den 26. Aug. 1899.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treubesorgter Gatte, Schwager und Onkel

Gottlieb Arnold,
früherer Lammwirt dahier

heute mittag 4 Uhr an Altersschwäche im Alter von 82 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung findet Dienstag mittag 4 Uhr statt.

Die tiefbetrübte Gattin
Marie Arnold geb. Koch.

Maismehl & -Gries (Polenta)
in garant. gesunder Ware empfiehlt zum billigsten Engrosbezug die
Maispräparate-Fabrik von Gottlob Lindenberger in Schwäb. Hall.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jeder Band ist abgeschlossen und kostet nur 20 Pf.

20 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und Herm. Hillger Verlag Berlin N.W. 7.

1. A. Achleitner, Das Jochkreuz.
2. B. Renz, Am Ibenstein.
3. A. v. Perfall, Die Tragödin.
4. R. Eicho, Weltflüchtig.
5. v. Kapff-Essenther, Graue Mauer.
6. M. v. Reichenbach, Gnädige Frauen.
7. E. Ahlgreen, Frau Marianne.
8. A. Niemann, Günstling des Volkes.
9. Fischer-Sallstein, Königin Elsbeth.
10. G. v. Amyntor, Ein Sonderling.
11. R. Ortmann, Vergiftetes Wasser.
12. A. Andrea, Moderner Dämon.
13. V. Blüthgen, Poirethouse.
14. Oskar Höcker, Geldheiraten.
15. M. Lay, Auf dem Ulmerhof.
16. Alex. Römer, Im Netz.
17. A. Groner, Der Leutverderber.
18. Dorle v. Spättgen, Nautilus.
19. Ernst Pasqué, Gold-Anima.
20. E. Klopfer, Irrtümer.
21. A. Alexander, Zu Tode gehetzt.
22. Ed. Möller, Gold und Ehre.
23. Boborykin, An der Seite des Mörders.
24. Berger, Undine.
25. Stefanie Keyser, Neuer Kurs.
26. Maximilian Schmidt, Die Blinde.
27. Johanne Schjörring, Melitta.
28. Carit Etlar, Eine Ballnacht.
29. Fanny Klinck, Die Sonnentochter.
30. F. de Boisgobey, Der Fall Matapan.
31. von Schlicht, Point d'honneur.
32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stumme.
33. v. Dedenroth, Sturmbewegte Zeit.
34. B. Groller, Nachtseiten.
35. J. Lermina, A. B. — Ein falscher Zeuge.
36. V. Blüthgen, Friedensstörer.
37. Bret Harte, Jack Despard.
38. Max Schmidt, Die Wildbrant.
39. Max Ring, Irrwege.
40. R. Misch, Aus dem Geleise.
41. Crawford, Kinder des Königs.
42. A. v. Winterfeld, Verbrechen.
43. Baierlein, Käthe und Kath ula.
44. G. v. Suttner, Sein Verlängnis.

Schorndorf.

Da verschiedene Gebäudebesitzer an ihre Hauswasserleitungen Schläuche anschrauben und diese zum Spritzen außerhalb des Hauses verwenden, so hat der Gemeinderat, um dieser

Wasserverschwendung

zu begegnen, am 24. d. Mts. beschlossen, jedem Gebäudebesitzer, welcher auf genannte Weise das Wasser benützt, einen Zuschlag von 10 Mark zum Wasserzins zu machen.

Den 28. August 1899.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

5 Fenster,
1,55 m hoch und 0,82 m breit, noch wie neu, hat im Auftrag zu verkaufen
A. Konfermann, Glaser.

Heute frische
Leberwürste
bei **G. Walch,** Metzger.

Baumgutverkauf.
Im Auftrag habe ich ein schönes Baumgut (2½ Viertel) mit 30 St. tragbaren Obstbäumen mit dem Obstertrag im Ortlienber; preiswürdig dem Verkauf auszusetzen.
Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Kraft, Wirt zum Reichsadler.

Feinsten Tafel-Senf
in Emaileimern und Kannen mit 12, 14, 20 und 25 Pfund, per Pfd. 18 und 20 ₰ empfiehlt
Karl Schäfer am Marktplatz.

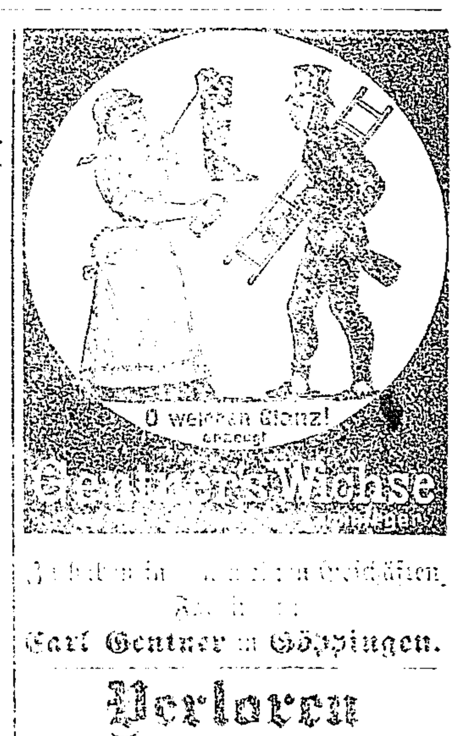
Gegen Fliegen,
Schnaken, Schwaben, Russen, Flöhe und **Wanzen** kauft nur *„Lahr's Dalma"*. Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur ächt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Schorndorf u. Stetten in der Apotheke; ferner bei Friedr. Bühler in Schorndorf.

Frisches Auflesobst
kauft
Friedr. Bühler, Seifensieder.

Weltbekannt
ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blütchen, rote Flecken &c. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carbolteerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à St. 50 ₰ in **beiden Apotheken.**

Borax-Kernseife
mit der Schutzmarke **Palme**
Deutsche Haushaltsseife ersten Ranges
ist durch ihre **Reinheit, Ergiebigkeit** und **Billigkeit** nachweisbar die **vorteilhafteste Seife.**
Das Pfund 28 Pfg. — Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Haas, Aalen, Württbg.

Die Erfahrung
beweist, daß immer wieder auf die Vortheile hingewiesen werden muß, welche die
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
STUTTGART
Königsstrasse 33 * Telef.-No. 602
dem inserirenden Publikum bietet, da dieselben noch viel zu wenig bekannt sind:
Gewissenhafte Berathung. Ausarbeitung und wirksames Arrangement von Anzeigen. Wahl der richtigen Blätter. Vorherige Kostenanschläge, Entwürfe und Satzproben. Einmalige Textausfertigung für beliebig viele Zeitungen. Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr.
Streng discrete Behandlung sogenannt. Chiffre-Anzeigen:
An- und Verkäufe, Stellen-Angebote und -Gesuche, Verpachtungen, Associationen, Geldgesuche und -Angebote &c.
Die eingelaufenen Meldungen werden dem Besteller täglich übermittelt.
Zeitungskataloge gratis u. franco.



Carl Gentner in Göppingen.

Die Sunlight-Seife
hat die größte Verbreitung der Welt.
Preis 25 ₰ per gepreßtes Doppelstück.
Friedr. Bühler b. d. Kirche.
Für Wiederverkäufer zum engros-Preis stets auf Lager.

Schmid's Fensterkästen für Blumenflor.
Stück Mark 2.—
Man lese Beschreibung in dem in diesem Monat erscheinenden Blumenzwiebelverzeichnis, das umsonst und portofrei auf Verlangen versandt wird.
J. C. Schmidt, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. **Erfurt.**
Telegramm-Adresse: Blumenschmidt.

Ein Parterre-Logis
an eine kleine ruhige Familie hat sogleich oder am 1. Oktober zu vermieten.
C. Sipple, Kirchgasse.

Sehr rentabel.
Nebenbeschäftigung!
Zu besetzen die Agentur
einer alten großen, guteingeführten **Lebensverf.-Gesellsch.** (mit Nebenbranchen.) Incasso vorhanden. **Beding. günstig.** Gefl. Offerten unter **C. 4937** befördern **Haasenstein u. Vogler,** A.-G. **Stuttgart.**

Prinzeß-Zwiebackmehl
bes. Nahrungsmittel für kleine **Kinder,** stets frisch in ½ Pfd. und 1 Pfd.-Paketen bei
G. Moser, Conditor.

Gerolsteiner Sprudel
Marke Roter Stern
Haupt-Niederlage:
Eugen Heess, Conditor.

Moststzibeben und Corinthen
schwarze und gelbe, per Zentner 13, 14, 16, 17 und 18 M. empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Verloren
ging ein kleines Paket mit Inhalt vom Löwenkeller bis Oberthor.
Abzugeben bei der Polizeiwache.

Eine goldene Brille ging gestern von der Kirche bis zum Unholdenbaum
verloren.
Abzugeben bei der Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf M. 1.15.
Insertionspreis: Eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 133. Mittwoch den 30. August 1899. 64. Jahrgang.

Personal-Nachrichten.

— Se. Majestät der König hat den Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen von Balz zum außerordentlichen Mitglied des Geheimen Rats mit dem Titel eines Staatsrats ernannt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach soll das Königspaar beabsichtigen, nach der Kaiserparade zu 2—3tägigem Besuch des erbprinzlich Wied'schen Paares nach Potsdam zu reisen.

Stuttgart. Montag vormittag fiel infolge Lösung eines Schachtdeckels das Pferd eines Koaksfuhrmanns in einem Hof der Blumenstraße in einen Abwasserschacht. Von Mannschaften der Berufsfeuerwehr wurde dasselbe unverletzt aus seiner gefährlichen Lage befreit. — In einem Hause der Mörikestraße geriet am gleichen Tage Bodenwichse beim Abkochen in Brand. Ein Dienstmädchen, das den Gashahnen des Herdes schließen wollte, erlitt an beiden Armen Brandwunden. Das Feuer, welches nicht unerheblichen Schaden verursachte, wurde vom Dienstpersonal gelöscht.

Cannstatt. Die hiesigen Blätter berichten: Die Arbeiterturnvereine von Gaisburg und Untertürkheim kehrten in heiterster Stimmung vom Sommerfest des Turnerbundes Zuffenhausen zurück. Bei der Pragwirtschaft des dort befindlichen Karoussels ansichtig geworden, schwang sich eine Anzahl junger Burschen mit turnerischer Gewandtheit während der Bewegung auf dasselbe. Der Besitzer des Karoussels verbat sich das natürlich. Nachdem sie zwei Touren mitgefahren waren, ohne an ein Zahlen zu denken, machte der Karousselbesitzer Anstalt, sein Besitztum von den ungebetenen Gästen zu befreien. Diese gingen nun auf denselben los, holten Baumstützen, schlugen auf Karoussel und Besitzer ein, alles, was nicht niet- und nagelfest war, zertrümmernd. Biergläser, Stühle und alles mögliche wurden als Wurfgeschosse benützt und gegen das Karoussel geschleudert, so daß die darin befindlichen Kinder in größter Lebensgefahr schwebten. Der Karousselbesitzer gab mittels Revolver sechs blinde Schüsse ab; ihm wurde durch den Wurf eines Bierglases der Backen durchschnitten und durch den Schlag mit einer Baumstütze erhielt er eine schwer Wunde am Kopf. Die Polizei, die telephonisch requiriert wurde, konnte erst Ruhe und Ordnung schaffen. Das Karoussel ist übel zugerichtet und der Schaden des Wirts ist auch nicht unbedeutend.

Cannstatt. Die geplante Pfennigsparkasse ist nun ins Leben getreten. Einige Lehrer sind als Kassierer aufgestellt worden. Angenommen werden Beträge von 10 ₰ an. Alle Vierteljahr werden die Markenbüchlein von der Oberamtssparkasse übernommen und die eingelegten Summen dort gebucht, worauf den Einlegern dann Sparbücher der Oberamtssparkasse ausgefolgt werden. Beträge von 1 M. an werden nach wie vor von der Oberamtssparkasse direkt angenommen und sogleich, d. h. vom 1. des nächsten Monats an verzinst.

Korb. Am Sonntag fand die Beerdigung unseres an einer Darmentzündung schnell gestorbenen beliebten Pfarrers Lang statt. Die große Beteiligung bei der Leichenfeier von hier und auswärts gab Zeugnis von der Liebe und Verehrung, welche sich der Verstorbene während seiner 7jährigen hiesigen Thätigkeit erworben hatte. Die Geistlichen des Bezirks gaben ihrem Kollegen in Amtstracht das letzte Geleite.

Korb bei Waiblingen. Eine große Trauerversammlung umstand am Sonntag nachmittag 2 Uhr das Pfarrhaus in Korb. Pfarrer Gottlob Lang, früher Missionar auf der Goldküste in Westafrika, war nach kurzem Krankenlager 49 Jahre alt unerwartet schnell an Blinddarm-Entzündung gestorben. Nicht nur der größte Teil seiner Gemeinde, sondern auch viele Geistliche, Lehrer, Verwandte und Bekannte von Nah und Fern folgten seinem Sarge zur nahen, letzten Ruhestätte. Pfarrer Schaufler von Buoch hielt am Grabe die Leichenrede über Psalm 39, 10. Nachrufe mit Kranzwidmungen hielten Schultheiß Schlienz von Korb im Namen der Gemeinde, Kirchengemeinderat Seybold von Korb, Schullehrer Kullen von Hülben im Auftrag dieser Gemeinde, wo der Verstorbene früher im Segen gewirkt hat, Pfarrer Lang von Strümpfelbach für den Diözesanverein, Pfarrer Scheu von Plattenhard als früherer Mitzögling im Baseler Missionshaus. Dekan Geß von Waiblingen hielt eine ergreifende Predigt in der Kirche über Habakuk 2, 20. Er erinnerte u. a. an die letzte Glockenweihe, die vor drei Wochen stattgefunden und bei welcher Pfarrer Lang sein letztes Wort an die Gemeinde gesprochen hatte. Ueberaus sinnig waren die Namen und die Inschriften, welche Pfarrer Lang für die Glocken gewählt hatte. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern, das jüngste ist erst 4 Wochen alt. — Sein Gedächtnis bleibe im Segen!

— Unter eigentümlichen Verhältnissen wurde der 23 Jahre alte Taglöhner L. Sauer von Asperg verhaftet. Der junge Mann ist vom Gericht wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt. Er verließ deshalb seine Stelle in Stuttgart am 23. April d. J. und trieb sich seither, teils im Freien, teils in Scheunen übernachtend, herum. Die letzten sechs Wochen brachte er im Versteck unter dem Heu einer Scheuer in Ludwigsburg zu, wo man bei seiner Festnahme zwei Bierfäßchen und allerhand Proviant entdeckte. Diese Nahrungsmittel hatte er nächtlich aus verschiedenen Kellern der Stadt durch Einsteigen gestohlen.

Leonberg. Beim hiesigen Amtsgericht ist ein lediger Bursche von Gerlingen eingeliefert worden, der am Feitag abend auf dem Bahnhof in Ditzingen, kurz vor Eintreffen des von Stuttgart kommenden Zuges, den Versuch machte, die Weichen falsch zu stellen. Der Weichenwärter, der den Burschen erwischte und an seinem verbrecherischen Vorhaben verhinderte, wurde von dem Unhold schwer mißhandelt und verletzt.

Rudersberg. Bei der am Montag stattgehabten Versteigerung des zu 360 Simri geschätzten Gemeindeobstes wurde ein Erlös von 1196 M. erzielt, also pro Simri 3 M. 32 ₰. Der Obstertrag der Muttergemeinde kann heuer andern Gemeinden des Landes gegenüber als ein recht günstiger bezeichnet werden und immerhin einem Drittelsherbst gleich zu achten, während die hiesigen Filialgemeinden leider fast leer ausgehen. Möge unserem bekannten guten Most- und Tafelobst bald noch mehr Regen zu seinem Wachstum beschieden sein.

In Wäschenbeuren brannte in der Nacht zum Sonntag das Wohnhaus mit angebauter Scheuer der Witwe Werner nieder.

Nehren OA. Tübingen. Sonntag nacht brannte das dem Bauern C. Klett gehörige Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Scheuer und Stallgebäude trotz sofortigen energischen Eingreifens der Ortsfeuerwehr bis auf den Grund nieder. Die Scheune war bis oben an mit Früchten und Futtervorräten gefüllt. Das Feuer griff so rasend um sich, daß kaum das Vieh gerettet werden konnte. Der Abgebrannte ist versichert. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung des Oehmdes vermutet.

Horb. Beim Manövrieren gerieten letzten Samstag zwei Mann von der 2. Eskadron des in Darmstadt garnisonierenden hessischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 24 in einen Sumpf. Ein Dragoner erlitt durch den Sturz einige Rippenbrüche und zog sich durch die Lanze einige weniger gefährliche Verletzungen zu. Beide Pferde, die sich Beinbrüche zugezogen hatten, mußten getötet werden.

Ums Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(21. Fortsetzung.)

Der kluge Mann mußte ihr recht geben, und nachdem er die erste Enttäuschung überwunden hatte, blieb er, trotz seines empfangenen Korbes, der treue Freund der Familie.

Es ist seltsam, wie leicht solche Privatangelegenheiten an die Oeffentlichkeit kommen, man weiß es selbst nicht, wie es zugeht, aber der liebe Nächste erfährt oft mehr als uns lieb ist. So wurde es bald in D. bekannt, daß der reiche Kaufherr von der armen, schönen Schwester seines früheren Kassierers abgewiesen worden war.

Natürlich beurteilte man Gertrud verschieden; während viele Leute sie tadelten und es ihr als Hochmut auslegten, meinten andere, sie sei zu jung und schön, um einem soviel älteren Manne anzugehören.

Nach den Sommerferien wollte sie D. verlassen und unter äußerst günstigen Bedingungen die Stelle als Musiklehrerin in dem Institut in Stuttgart antreten, dessen Zögling Alma Westerholz war. Sie freute sich, eine so gute Bekannte in der Freunde vorzufinden.

Das junge Mädchen schrieb lange Briefe voll Heiterkeit und Lebenslust, ihre elastische Natur paßte sich leicht ihrer Umgebung an. Heimchen antwortete ihr und erzählte von ihnen allen, auch Gertrud und die Unzertrennlichen fügten noch ein Blättchen hinzu.

Im Laufe des Winters hörten sie einmal von Egon, durch ein Schiff, das aus Marseille ankam. Er war Matrose auf einem Dampfer, der zwischen London und Sydney ging. Weiter erfuhren sie nichts, und die Mutter betete still für den verlorenen Sohn, der ihr soviel Kummer zufügte und den sie trotzdem nicht verstoßen konnte.

Die Anwesenheit Robert Warnbecks war für sie ein wahrer Segen. Er hatte sich vollständig bei ihnen eingelebt und gehörte zur Familie, nahm innig teil an Leid und Freude, las ihnen am Abend vor und vertrat die Stelle des ältesten Sohnes und Bruders, soweit es möglich war. Gegen Frau von Brenken besonders war er voll zarter Rücksichten, er hob und trug sie mit Gretes Hilfe in das Wohnzimmer, sein frisches, fröhliches Wesen, sein aufrichtiges, wahres Christentum thaten der schwergeprüften Frau unendlich wohl.

Die Pension, die er zahlte, war eine wesentliche Hilfe im Haushalt und gestattete der Kranken manchen kleinen Luxus. Trotzdem mußte die größte Sparsamkeit angewandt werden, um nicht in Schulden hineinzukommen; es blieb selten etwas zur Kleidung oder zu unvorhergesehenen Ausgaben übrig und noch manches wertvolle Stück mußte verkauft werden.

Ilse und Erna besuchten fleißig die Schule und wuchsen heran, sie glichen wirklich den frischen Apfelblüten, die ihr Bild schmückten. Zum Verwechseln ähnlich, blond rosig, teilten sie alles und hingen mit inniger Liebe aneinander.

Wenn ein langer Brief aus Kairo kam, war es jedesmal ein wahrer Festtag für jung und alt. Es ging Axel gut, seine Gesundheit kräftigte sich, sein neuer Prinzipal war mit ihm zufrieden, er hatte interessante Reisen in das Innere des Landes gemacht die er hübsch beschrieb. Oft lag ein besonderes Blatt für Gertrud oder Heimchen dabei, in dem er sich mit ihnen über ihre Geldsorgen aussprach. Er zahlte jeden Monat eine Summe bei Hirsch und Lewy ab, es blieb nicht allzuviel übrig, denn er wollte die lästige Schuld sobald wie möglich tilgen.

Mit Gertruds ablehnender Antwort auf Herrn Westerholz' Antrag war er zufrieden. Seine Lieblingsschwester durfte sich nur aus wahrer Liebe verheiraten, und so hoch er seinen gütigen Freund stellte, so wenig schien er ihm zum Gatten des schönen jungen Mädchens passend. Der große Altersunterschied mußte sich früher oder später rächen und manchen schmerzlichen Konflikt mit sich bringen.

Keinen Augenblick dachte er daran, daß ihr „Ja" ihm die Last von den Schultern genommen hätte. Er arbeitete für die Seinen mit so großer Freudigkeit, daß sie es nie als Opfer empfinden sollten.

Heimchen schlüpfte eines Sonntags abends, wie sie oft that, zu Fräulein Hagener hinüber und setzte sich zu ihren Füßen in dem tiefsten Erkerfensterchen, wo es sich so gemütlich plaudern ließ.

Ravensburg. Der Müller Gailer in Emmelhofen fuhr am Sonntag mit seinem Fuhrwerk nach Hotterloch bei Thaldorf, um seine Braut zu besuchen. Der junge Mann spannte dort sein Pferd selbst aus, wurde aber bei dieser Beschäftigung von dem Tiere derart auf die Brust geschlagen, daß er alsbald verstarb.

Schwenningen. Sonntag nachmittag um 3 Uhr ist in Täbingen OA. Rottweil auf bis jetzt unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, welchem in kurzer Zeit zwei größere Bauernhöfe zum Opfer gefallen sind. Die großen Vorräte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind ein Raub der Flammen geworden. Kaum hatte man sich von diesem Schrecken erholt, so brach in dem nahe gelegenen Orte Gößlingen abends 9 Uhr ein neuer Brand aus, dem ebenfalls ein Gebäude zum Opfer fiel. Auch dort ist die Entstehungsursache unbekannt.

Crailsheim. Bei der am Montag stattgehabten Stadtschultheißenwahl erhielten Stimmen: Hugo Sachs 396, Steinmayer-Reutlingen 162, Schütz-Ellwangen 2.

Niederstetten. Dieser Tage hatte Küfer Hachtel hier das Unglück, auszugleiten und fiel in einer Scheune ziemlich hoch herab und brach den Fuß. — Die Nachfrage nach neuer Braugerste hält an und werden gegenwärtig folgende Preise dafür bezahlt: ℳ 8.— bis 8.20 und 8.40 pro 50 Kilo.

Flein. Robert Wolf, Sohn des Wagners Wolf hier, wollte bei der Rückkehr vom Ilsfelder Markt von einem mit Brettern und Latten beladenen Wagen abspringen, blieb aber mit dem Rock hängen und kam so unglücklich unter den Wagen, daß ihm trotz sofortigen Haltens die Wadenmuskel eines Beines zerrissen wurde. Er wurde in das Spital nach Heilbronn verbracht, ist aber daselbst am Sonntag früh am Brand gestorben. Der Familie des hoffnungsvollen Sohnes wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Deutsches Reich.

Berlin. Im Herbst vorigen Jahres wurden die Telegraphen- und Elektrizitätsleitungen in den Vororten Berlins in vielen Fällen langer Streifen Kupferdrahts beraubt. Der Draht hatte einen hohen Wert; von der Leitung bei Adlershof wurde einmal für 600 ℳ gestohlen. Zur Fortschaffung der Beute bedienten sich die Diebe eines Fuhrwerks, welches von einem der Hehler gestellt wurde. Zumeist war die Firma Siemens und Halske die Geschädigte. Die Diebstähle wurden in der Weise ausgeführt, daß einer der Thäter, der seine Füße mit Steigeisen versehen hatte, an dem Mast hinaufkletterte und den Leitungsdraht mittels einer Feile von den Isolatoren ablöste. Seine unten stehenden Mitthäter nahmen den herabfallenden Draht in Empfang und rollten ihn auf. Die große Gefährlichkeit derartiger Diebstähle haben die Diebe an ihrem eigenen Leibe erfahren müssen; einer von ihnen wurde beim Abschneiden des Drahtes vom Strom erfaßt und fiel tot zu Boden, ein zweiter erlitt furchtbare Brandwunden, die seinen baldigen Tod herbeiführten. Der Prozeß wird noch in den Gerichtsferien zur Verhandlung kommen.

Mannheim. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde hier in der Schwetzinger Vorstadt dem 21 Jahre alten Fabrikarbeiter Karl Martini von einem oder mehreren jungen Burschen die Pulsader durchschnitten, so daß er bald darauf infolge Verblutung verschied. Noch in der Nacht wurden 9 Verhaftungen vorgenommen.

Kassel. Am Montag entlud sich ein Wolkenbruch mit einem furchtbaren Hagelwetter, wie es seit 20 Jahren über Kassel nicht niedergegangen ist. Der Schaden ist ein ungeheurer in der Stadt, wie auf dem Lande. Eine Unmenge von Fensterscheiben sind zertrümmert.

Dortmund. Auf dem Dortmund-Emskanal schlug ein Boot mit sechs Insassen um, darunter zwei Kinder. Zwei Personen wurden gerettet, die übrigen ertranken.

— Zur Nachahmung empfiehlt sich eine Ministerialverordnung in Hessen, wonach einem Wirt, der seinen Kellnerinnen keinen Lohn zahlt und sie infolgedessen nur auf die Trinkgelder und andere Einnahmen hinweist, die Konzession entzogen werden soll. Das Ministerium nimmt mit Recht an, daß solche Wirtschaften nur dazu dienen, die Völlerei zu fördern und die Unsittlichkeit zu unterstützen. Weiter hat das Ministerium noch die Verordnung erlassen, daß auch dann solchen Wirten, wie den bezeichneten, die Konzession entzogen werden könne, wenn nachgewiesen sei, daß der Inhaber einer Wirtschaft keine Kenntnis von den Vorfällen in seiner Wirtschaft habe, da er für das verantwortlich sei, was bei ihm vorgehe.

— Zu dem Kapitel: „Die Juden und der Umsturz" liefert folgende Meldung aus Paris, die wir sogar in einem jüdischen Blatte finden, einen hübschen Beitrag: „Gerüchtweise verlautet, daß bei der Haussuchung, die bei Sebastian Faure vorgenommen worden ist, eine Liste der Aktionäre des Anarchistenblattes „Journal du Peuple" aufgefunden worden sei, an deren Spitze die Namen Baron von Rothschild und Joseph Reinach vorkommen sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage in Oesterreich. Bei den Demonstrationen in Klagenfurt wurden 33 Verhaftungen vorgenommen, 22 Verhaftete wurden dem Landesgerichte wegen Aufruhrs eingeliefert. Schwer verwundet wurde ein Friseur durch einen Säbelhieb, leicht verwundet sind drei Personen. Am 25. August fanden wieder Demonstrationen vor dem Rathaus statt, wo die Verhafteten eingesperrt sind. Der Auflauf wurde jedoch durch Militäe unterdrückt. Am 26. August fanden auch in Reichenberg Kundgebungen statt. Hunderte von Demonstranten durchzogen die Straßen unter Absingung nationaler Lieder: „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" zerstreute sich die große Menschenmenge. — Ein sehr mannhaftes Wort hat der Bürgermeister von Leitmeritz gesprochen. Als der Korpskommandant Erzherzog Franz Ferdinand, der präsumtive Thronfolger, auf dem Marsch zu dem Reichsstadter Manöver in der mit österreichischen und deutschen Fahnen reich dekorierten Stadt Leimeritz von der Bevölkerung festlich empfangen wurde und zu dem Bürgermeister und Abgeordneten Dr. Funke seine Freude über den Empfang aussprach, antwortete Funke dem Erzherzog: „Dieser Empfang ist ein Beweis der Kaisertreue und Vaterlandsliebe, die sich die deutsche Bevölkerung Böhmens in der jetzigen schweren Bedrängnis der deutschen Völker in ihrer tiefgehenden Bewegung und begründeten Verbitterung noch erhalten hat. Möge dem deutschen Volke sein Recht werden."

— In Nordböhmen haben die blutigen Ereignisse von Graslitz ihre Fortsetzung in vielen anderen Städten gefunden und es war bereits die Verhängung des Belagerungszustandes über eine Anzahl Orte Deutschböhmens von der Prager Statthalterei beantragt worden. In Wien beschloß man aber, diese Maßregel einstweilen noch nicht anzuwenden. — Die Sadtvertretung von Graslitz hat ihre Aemter niedergelegt wegen des Zwiespaltes mit den Regierungsbehörden. Die Erregung in der Bevölkerung ist noch immer beträchtlich. In Karbitz sind vorige Woche vierzehn Personen zum Protestantismus übergetreten.

Frankreich.

Rennes, 26. August. (Dreyfus-Prozeß.) Die Sitzung wird um ½7 Uhr eröffnet. Der Schriftgelehrte Bertillon setzt seine Aussagen fort und unterbreitet den Richtern eine Reihe von Schriftstücken. Am Schlusse seiner Erklärungen erklärt Bertillon unter Hinweis auf seinen Eid, daß das Bordereau bestimmt von Dreyfus herrühre. — Hauptmann Valerio, der vom Regierungskommissar als Zeuge geladen ist, wird vernommen. Er erklärt, Dreyfus allein sei der Hersteller des Bordereaus. — Dreyfus erklärt: Die Ausführungen Valerios seien nur die Wiederholungen der Ausführungen Bertillons. — Valerio behauptet, auf streng wissenschaftlichem Boden zu bleiben. Esterhazy könne das Bordereau nicht geschrieben haben; es sei von Dreyfus angefertigt worden, von dessen Schuld materielle Beweise vorlägen. — Dreyfus wiederholt seine Erklärungen mit dem Zusatz, daß die Hypothese in sich zusammenfalle, er habe das Bordereau selbst hergestellt, um sich Verteidigungsmittel zu verschaffen, da er sich des Bertillon'schen Systems niemals bedient habe. Alle Behauptungen Bertillons seien falsch. — Nunmehr werden Oberst Maurel und Hauptmann Freystätter kontradiktorisch vernommen. Freystätter erklärt, er sei 1894 Kriegsrichter gewesen. Meine Ueberzeugung war gegründet auf die Aussagen der Schriftsachverständigen, auf die Henry's und du Paty de Clam's. Ich kann sagen, daß sie durch Verlesung der geheimen Schriftstücke, die uns im Beratungszimmer mitgeteilt worden sind, verstärkt worden ist. Das geheime Dossier enthielt: 1) Biographische Notizen, die Dreyfus des Verrates beschuldigen, begangen in der Schule von Bourges, in der Kiegsschule und im Generalstab; 2) das Schriftstück Ce canaille de D.; 3) einen Brief, der die Authentizität dieses Schriftstückes „Ce canaille" darthat und bekannt ist unter dem Namen Davignonbrief, und 4) eine Depesche eines fremden Militärattaches, die in klaren Worten die Schuld des Angeklagen bestätigte. Die Worte lauteten, soviel ich mich auf mein Gedächtnis verlassen kann: Dreyfus verhaftet, Agent benachrichtigt." — Oberst Maurel ist fieberhaft erregt; die Finger seiner linken Hand, die auf dem Zeugentisch ruhen, öffnen und schließen sich fortwährend. Freystätter sieht den Obersten, während er spricht, fortwährend an; seine kalte und entschlossene Haltung macht einen großen Eindruck. — Labori fragt Oberst Maurel, ob er die Aussagen Freystätters bestätige. — Maurel: Er habe die Verlesung der geheimen Schriftstücke nur oberflächlich mit angehört. Es war nichts Interessantes dabei. — Labori stellt fest, daß dem Kapitän Freystätter bezüglich der Mitteilung der Depesche vom 2. November im Beratungszimmer des Kriegsgerichts von 1894 kein Widerspruch entgegengestellt wurde. General Mercier aber habe ausgesagt, daß er den Befehl gegeben habe, diese Depesche nicht mitzuteilen und dieser Befehl sei auch ausgeführt worden. Labori sagt weiter: Der Zwischenfall legt mir die Notwendigkeit auf, darauf zu bestehen, daß der Gesundheitszustand du Paty de Clams von bekannten Aerzten attestiert werde. Mercier habe thatsächlich gesagt, daß das geheime Dossier von du Paty de Clam vorbereitet worden sei. — Mercier unterbricht Labori: Ich habe gesagt, ich hätte von General Boisdeffre erfahren, daß das geheime Dossier von Major du Paty de Clam überbracht worden sei, und habe auch gesagt, daß Sandherr es verschlossen habe. — Labori ruft: Immer die Toten! Sandherr ist tot, Henry ist tot! — Der Vorsitzende unterbricht bei diesen Worten Labori und erhebt Einspruch; er glaube, daß der Erörterung Genüge gethan sei. Labori schweigt und setzt sich. Die Erklärungen Freystätters machten im Zuhörerraum lebhaften Eindruck. Sodann wird der von der Verteidigung vorgeladene Sachverständige Varinard vernommen. Der Zeuge widerlegt die Darlegungen Bertillons. — Die Sitzung wird auf Montag vertagt.

— 28. August. Die Sitzung wird um ¾7 Uhr eröffnet. Der Schriftsachverständige Paraf-Javal fährt in seiner Aussage fort. Er wirft Bertillon vor, daß er nicht sorgfältig genug in seiner Prüfung vorgegangen sei. Er hätte mit der Schrift Esterhazys die gleichen Versuche anstellen sollen, wie mit der des Dreyfus. Paraval-Javal versucht nachzuweisen, die behauptete Aehnlichkeit in der Schrift des Bordereaus und der des Dreyfus bestehe nicht. Ingenieur Bernard widerlegt gleichfalls das System Bertillons. Er sagt, das Bordereau habe eine durchaus natürliche Schrift. Bernard unterbreitet den Richtern Papiere und Zeichnungen, welche die Ungleichheit der Schrift des Bordereaus und der des Dreyfus darthun sollen. — Nach einer Unterbrechung der Sitzung giebt Charavay, welcher 1894 das Bordereau geprüft und damals erklärt hat, es sei von Dreyfus, folgende Aussagen: Er habe seitdem seine Meinung und Ueberzeugung geändert. Seine wirkliche Ueberzeugung gründe sich auf die Veröffentlichung der Briefe Esterhazys und auf dessen Geständnis, auf den Fall Henry und auf die Untersuchung des Kassationshofes. Es ist für mein Gewissen," sagt Charavay, eine große Erleichterung, vor dem Kriegsgericht erklären zu können, daß Dreyfus das Opfer eines Irrtums wurde. Das Bordereau ist wirklich das Werk Esterhazys. Die einfache Prüfung des Bordereaus und der Vergleichsstücke ergebe, daß nichts von Dreyfus ist. Auf Wunsch von Dreyfus giebt Charavay technische Erörterungen über die Vergleichsstücke. Charavay sagt weiter, er könne nicht genau nachweisen, daß Esterhazy der Verfasser sei, denn er hätte die Handschriften nur kurze Zeit zur Prüfung gehabt. — Archivar Couard, der Sachverständiger im Prozeß Esterhazy war, erklärt, er gebe seinen Kopf zum Pfande, daß das Bordereau nicht von Esterhazy sei, trotz der Erklärung des letzteren. Nach seiner Meinung wurde das Bordereau nach der Schrift Esterhazys durchgepaust. — Auf Antrag des Regierungskommissars Carriere ordnet der Vorsitzende die kommissarische Vernehmung du Paty de Clams an. — Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Paris. Guerin erklärte einem Besucher namens Piate, dessen Bruder mit eingeschlossen ist, wenn die schwarze Fahne auf seinem Hause aufgezogen werde, so bedeute das, daß Guerin fortan jede Beziehung mit der Außenwelt aufgebe und den Hungertot erwarte. Die Wachen vor dem Hause Guerins sind jetzt mit Revolvern versehen worden.

Nord-Amerika.

— Die Amerikaner haben sich auf den Philippinen arg in die Nesseln gesetzt. Das Stückchen Land um Manilla herum, in dessen sicherem Besitz sie sich bis jetzt haben halten können, ist von furchtbarem Unwetter in einen großen Sumpf verwandelt worden, dessen Ausdünstungen wahrscheinlich schwere Erkrankungen zur Folge haben werden. Wie es jetzt dort aussieht, dafür liefert folgender Bericht von dort ein anheimelndes Bild: „Taifun und Wolkenbrüche haben Manila in einen großen Sumpf verwandelt und die Bewohner sind sämtlich in die oberen Stockwerke geflüchtet und verkehren mit der Außenwelt nur noch mittels des Bootes. Die Polizeibaracken sind vollständig unter Wasser gesetzt und die vor diesen stehenden Wachen waten zwei Fuß unter Wasser. Admiral Watson, Deweys Nachfolger, wäre fast den tückischen Fluten zum Opfer gefallen. Die Soldaten in den Laufgräben leiden am meisten, da diese alle unter Wasser stehen und das anliegende Land derart überschwemmt war, daß es selbst den Fouragekarren und den Transportstieren unmöglich war, bis zu den Laufgräben vorzudringen und den Leuten Proviant u. s. w. zu bringen. Das Besatzungskorps schmilzt jetzt rasch zusammen, da ein Freiwilligenregiment nach dem andern uns verläßt". — Nun kommt noch hinzu, daß die „Rebellen" ihre Waffen und Munition gegen die Amerikaner von — Amerikanern selbst erhalten, bei denen die Profitsucht den amerikanischen „Patriotismus" überwiegt. Wie erinnerlich, war durch die englischen Lügenfavoriten in Hongkong Deutschland seinerzeit verdächtigt worden, den Aufständischen auf den Philippinen Waffen geliefert zu haben. Es ist aber bereits gerichtlich festgestellt worden, daß diese Waffenlieferungen von einer amerikanischen Firma herrührten. Allem Anschein nach [illegible] noch eine weitergehende Unterstützung der Tagalen, und zwar unter Beteiligung amerikanischer Konsuln (!) stattgefunden, wenigstens wird dem „Daily Telegraph" von seinem Spezialkorrespondenten aus Washington telegraphiert: „Vier amerikanische Konsuln in China sind abgesetzt und zur Rückkehr veranlaßt worden. Es heißt, daß ihre Absetzung mit den Freibeuterexpeditionen, die zur Unterstützung der Filipinos ausgesandt wurden, in Zusammenhang steht. Die Regierungsbeamten bemühen sich, die Sache geheim zu halten, und lehnen es ab, das Gerücht, daß mehrere Konsuln auf Grund schwerer Beschuldigungen abgesetzt wurden, zu bestätigen oder zu dementieren. Das Geheimnis kam durch Privatbriefe, die neulich aus China eintrafen, heraus."

— Die Gründung einer neuen Republik, natürlich in Amerika, wird gemeldet. Die Einwohner der Gebiete, um deren Besitz sich Brasilien und Bolivia streiten, haben ihre Unabhängigkeit erklärt und eine Republik unter dem Namen „Republik von „Afra" gegründet.

Chicago. Ein aus Stahl hergestelltes, seiner Vollendung entgegensehendes Gebäude, welches für die Abhaltung großer Versammlungen bestimmt war, ist eingestürzt. Im Innern befanden sich zahlreiche Personen. 12 entsetzlich verstümmelte Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Eine Anzahl Menschen sind verletzt.

Afrika.

Kapstadt. In Beantwortung der letzten Depesche Chamberlains notifizierte die Regierung von Transvaal dem britischen Agenten, daß sie sich an das letzte Anerbieten halte und keine weiteren Zugeständnisse machen wolle.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser. Vorrätig bei Eugen Hess, Schorndorf.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Landesproduktenbörse.

Bericht vom 28. August. Am Getreideweltmarkt zeigte sich in letzter Woche keine Preisänderung. Der Konsum kauft nicht, da das Mehlgeschäft gleich Null ist. Die Landmärkte melden einen kleinen Preisrückgang.

Wir notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 17 M. — Pf. bis 17 Mk., 50 Pf., Ulka 17 M. 75 ₰ bis 18 ℳ 25 ₰. Laplata 17 ℳ 25 bis 18 ℳ — ₰. Amerikaner 18 M. — ₰ bis — M. — Pf. Kernen-Oberländer 17 ℳ 50 ₰. Unterländer 18 ℳ 25 ₰, Dinkel 11 ℳ 50 ₰, bis 12 ℳ Roggen, württ., 16 ℳ Roggen russ. 16 ℳ — ₰, bis 16 ℳ 50 ₰. Gerste, württ. — ℳ — Pf. bis — ℳ — Pf. Gerste, Pfälzer, 19 ℳ — Pf. bis 19 ℳ 50 ₰, Tauber 18 ℳ — ₰ bis 18 ℳ 25 ₰ ungarische 17 ℳ, 50 ₰, bis 19 ℳ, 50 Pf., Haber württ. 15 ℳ 50 ₰ bis 15 ℳ 75 Pf., Mais Mixed 11 M. 25 bis 11 M. 50 Pf. Laplata 11 ℳ 25 Pf., bis 11 ℳ 50 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 29 M. — ₰. bis 29 M. 50 ₰, Nr. 1: 27 ℳ — ₰ bis 27 M. 50 ₰, Nr. 2: 25 M. 50 Pfg. bis 26 M., Nr. 3: 24 M. bis 24 M. 50 ₰, Nr. 4: 22 M. bis 22 M. 50 Pfg., Suppengries 29 ℳ bis 29 ℳ. 50 ₰., Kleie 8 ℳ 80 ₰.

Letzte Nachrichten.

Wien. In Hohenelbe durchzogen am Sonntag abend viele Hundert Personen singend und pfeifend die Straßen, zertrümmerten die Fensterscheiben des Regierungsgebäudes sowie bei mehreren israelitischen Bewohnern. Die Gendarmerie, die mit gefälltem Bajonett vorging, verhaftete sechs Personen, deren Freilassung die Menge stürmisch forderte. Da die Situation sehr bedenklich zu werden drohte, wurde einer der Verhafteten freigelassen. Erst nach Mitternacht trat Ruhe ein. In Arnau wurden die Fenster des tschechischen Vereinshauses eingeworfen.

Brüssel. Der französische antisemitische Agitator und ehemalige Bürgermeister von Algier, Max Regies, erhielt den Befehl, sofort Belgien zu verlassen. Er wurde von zwei Sicherheitsbeamten an die Grenze gebracht.

Kap Haitien. Die „Agence Havas" meldet: In Santiago (Haiti) ist die Revolution proklamiert worden. General Pepita wurde von den Aufständischen geschlagen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule zu Gerabronn demnächst ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 9. Oktober ds. Js. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmer zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 16. September ds. Js. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwitschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein;
2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 21. August 1899. In Vertretung: Clausnizer.

Gesucht zur Erbauung eines zweistockigen Wohnhauses ein

Bauplatz

in guter Lage. Anträge mit Maß- und Preisangabe erbittet

Stadtbaumeister a. D. Maier.

Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. (80)

Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Schorndorf.

Da verschiedene Gebäudebesitzer an ihre Hauswasserleitungen Schläuche anschrauben und diese zum Spritzen außerhalb des Hauses verwenden, so hat der Gemeinderat, um dieser

Wasserverschwendung

zu begegnen, am 24. d. Mts. beschlossen, jedem Gebäudebesitzer, welcher auf genannte Weise das Wasser benützt, einen Zuschlag von 10 Mark zum Wasserzins zu machen.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

Liederkranz.
Donnerstag abend 8½ Uhr
Singstunde.

Heute Mittwoch frische
Leberwürste
sowie
schönen Speck
empfiehlt Metzger **Reiß**.

Wilh. Reisser, Stuttgart.
Elektrotechn. Fabrik.
Ausführung von Elektricitätswerken. Kraftübertragungen.
Generalvertreter der Allg. Elektricitäts-Gesellschaft Berlin.
Lager in allen Bedarfsartikeln für elektrische Anlagen.

Schornbach.
2 Eimer Most
verkauft, auch Imiweise.
Joh. David Kurz.

2 Handwägelein
ein Einspänner und ein schwächeres hat zu verkaufen der Obige.

Verein evang. Lehrer.
Samstag, 2. Sept., nachm. 4 Uhr Zusammenkunft im Vereinshaus.

Ein kleines Logis
hat bis 1. Oktober zu vermieten. Wer sagt die Redaktion.

Verloren
am letzten Sonntag zwischen Adelberg und Schorndorf **eine Cravattennadel mit eingesetzten Steinen.** Gegen Belohnung abzugeben in der Buchdruckerei d. Bl.

4 Eimer sehr guten
Apfelmost
hat zu verkaufen. Zu erfragen bei
J. Gammel.

Großheppach.
Einen tüchtigen Arbeiter
bei dauernder Beschäftigung sucht.
Gottlieb Ellwanger,
Schuhmacher.

Ihr Herz war recht schwer und sorgenvoll. Sie hatte diesen letzten Monat einige größere Ausgaben gehabt, es blieb wenig Geld für die letzten vierzehn Tage noch. —

Sie erwogen hin und her, wie sie es einrichten sollten, um durchzukommen. Wenn das „Plus" ein so geringes, ist es kein leicht zu lösendes Problem.

„Welchen Arzt werden wir jetzt nehmen, Tante Dora?" fragte das junge Mädchen nach einer Pause. „Leider zieht unser bisheriger Doktor fort, die Mutter denkt mit schwerem Herzen an den Wechsel."

Fräulein Hagener sann einen Augenblick nach und rief dann plötzlich: „Ich werde morgen nach der Schule zu Dokter Hausen gehen, er ist ein altes Original, aber ein tüchtigter Arzt für alle Nervenleiden, dabei ist er ein herzensguter Mensch, der gern hilft und von Armen überlaufen wird."

Heimchen seufzte. „Wir gehören ja auch zu ihnen, Tante sage es ihm gleich, vielleicht übernimmt er dann Mutters Behandlung lieber."

„Wenn wir nur eine trockenere, bessere Wohnung haben könnten, es ist sehr feucht drüben."

„Ach Tante, ich sah neulich ein allerliebstes Häuschen. Es liegt ganz im Garten und hat eine große Veranda. Es befindet sich in der Neuen Straße, ganz am Ende der Stadt, man wäre da fast wie auf dem Lande. Aber es ist viel zu teuer für uns, es kostet über tausend Mark Miete, wie sollen wir das bezahlen!"

„Ja, das ist ein zu hoher Preis," stimmte die alte Dame bei.

„Die Mutter wäre im Sommer draußen. Im Garten sind Rosen, Jelängerjelieber und Fliedersträuche. Ich habe, seit wir Holmstein verließen, keinen Flieder gerochen," sagte Heimchen ganz wehmütig.

„Das muß Robert sein," rief Fräulein Hagener, als geschellt wurde, „der Nachmittags-Gottesdienst ist beendet."

Sie stand auf und öffnete ihm.

„Noch im Dunkeln?" sagte seine fröhliche Stimme.

„Ja, wir haben uns mit Heimchen verplaudert," antwortete seine Tante.

„Ich werde die Lampe anzünden," rief das junge Mädchen.

„Erlauben Sie mir, Fräulein Heimchen, daß ich Ihnen dabei helfe," sagte der Vikar.

Er nannte sie wie alle bei dem traulichen Namen. Wenn er sie hausmütterlich schalten und walten sah, meinte er, es passe keine andere Bezeichnung so trefflich zu ihr.

Ein sehr heiteres Stündchen verbrachten die drei bei der brodelnden Kaffeemaschine. Die beiden jungen Leute neckten sich gegenseitig, ihr helles Lachen erfüllte das kleine Zimmer. Sie dachten an ihr erstes Begegnen hier, und wie sie sich sogleich zurechtgefunden hatten.

„Eigentlich mußten Sie mich für ein Dienstmädchen halten," meinte Hemichen lachend, „die große Schürze und die aufgerollten Aermel paßten dazu."

„Sie sagten aber, wenn ich nicht irre: „Tante Dora, wie fange ich es an, um —' nun Sie wissen das Ende," scherzte er.

Das eben noch lachende Gesicht des jungen Mädchens umwölkte sich plötzlich, ein schwerer Seufzer hob ihre Brust.

„Wer weiß, wer ihm jetzt seine Strümpfe stopft?" sagte sie in schwesterlicher Fürsorge, „Axel hat in Kairo nichts von ihm gehört, er wollte dort Erkundigungen einziehen."

„Es war recht unbedacht, daß ich Sie an Ihren Bruder erinnerte," sagte Warnbeck bedauernd.

Ach, wir denken oft an ihn. Wenn er doch ein ordentlicher, guter Mensch werden wollte, er hatte so glänzende Gaben von der Natur mitbekommen."

Die Zwillinge traten in Tante Doras Stübchen und baten, sie möchten hinüberkommen, um das hübsche Buch weiter zu lesen, die Mutter und Gertrud warteten schon ungeduldig. Die Abende vereinten sie immer in der gemütlichen Ecke um den runden Tisch, und während Warnbeck mit seiner klangvollen Stimme vorlas, arbeiteten seine Zuhörerinnen. Frau von Brenken strickte, Gertrud und Heimchen besserten aus oder nähten Wäsche, die Unzertrennlichen halfen, so gut es ging, und Tante Dora spann, das leise Schwurren des Rades trug zur Behaglichkeit bei.

(Fortsetzung folgt.

Einladung.

Nächsten **Samstag den 2. September abends 8 Uhr** wird im **Kronensaal**

ein Bankett

zur Feier des Sedan-Tages

abgehalten werden.

Wir erlauben uns, hiezu jedermann freundlichst einzuladen.

Der deutsche und der konservative Verein.

Einladung.

Zu dem am nächsten **Samstag den 2. September** abends stattfindenden

Bankett

im Konensaale zur Feier des **Sedantages** werden die Mitglieder der unterzeichneten Vereine freundlichst eingeladen.

Der Veteranen- und Krieger-Verein.

Sedans-„Feuer"!

Wie bisher, soll auch heuer wieder am **Vorabend** des 2. September mit Einbruch der Nacht ein Feuer angezündet werden.

Diejenigen, welche **brennbare** Stoffe, wie **alte Kisten, Fässer, Holzwerk** ꝛc. gerne zur Verfügung stellen, wollen dies bei der Redaktion anmelden, damit die Gegenstände am 1. Sept. abends von 4 Uhr an abgeholt und zur Feuerstätte geführt werden können.

J. Rösler.

Augenarzt Dr. Distler,

Telefon 549. **Stuttgart.** Alhandstraße 16 A.

ist von der Reise zurückgekehrt.

Sprechstunden 10—1 und 3—5 Uhr. Sonn- und Feiertags nur vorm.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Margarethe

sagen herzlichsten Dank

Schullehrer **Lehrer** mit Frau.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

Carl Schäfer, Conditor.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Grunbach, (Remsthal).

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines l. unvergeßlichen Mannes

Gottlieb Arnold,

früherer Lammwirt,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage auf diesem Wege meinen herzlichen und innigen Dank.

Marie Arnold geb. Koch.

Turn-Verein.

Kommenden Samstag von abends 8 Uhr an

Monatsversammlung

im **Lokal** (Walbhorn).

Der Ausschuß.

Suche für mein **Weiß-, Woll- & Kurzwarengeschäft** ein

Lehrmädchen

aus guter Familie.

Gotthilf Steiger,
Kaufmann.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen

Red Star Line, Antwerpen.
A. F. Widmann, Schorndorf.

Den Obstertrag

von meinem Baumgut im Hof, ca. 12 Zentner, verkauft auf dem Platz am Montag den 4. September nachmittags 4 Uhr.

Frau **Fr. Jung's** Witwe.

Teinacher Hirschquelle
Bad Teinach (Württ. Schwarzwald)

In Schorndorf zu haben bei
Eugen Hoess.

Pitchpine-Bodenöl

Unentbehrlich
für alle Fußböden.
Ueberflüssig ist alles
Scheuern und Putzen.
Stets saubere Zimmer.
Liter 80 ₰.

Zu haben bei
Carl Schäfer am Markt
Lorch: **G. Grözinger,**
Alfdorf: **Th. Schroth.**
Waldhausen: **J. Böhr.**

Ein **Land** und ein **Baumgut** mit Ertrag verkauft

Rosa Roth, Witwe.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, morgens 6½ Uhr

haben auszurücken:

I. Zug. Steiger, 1. Sektion Obmann Nippert.
3. Sektion Obmann Schaal.
II. Zug. Retter, 2. Sektion Obmann Kurz.
III. Zug. Schlauchleger, 1. Sektion Obmann Schmelzer.
IV. Zug. Spritze Nr. 3, Obmann Gerhab.
V. Zug. Spritze Nr. 4, Obmann Furch.
VII. Zug. Wachmannschaft, 1. Sektion Obmann Härer. (Tuchröcke.)

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Winterbach.

Die Unterzeichneten empfehlen sich der hiesigen Einwohnerschaft zur

Einrichtung von Hauswasserleitungen

unter Zusicherung billiger Preise und solider Ausführung.

Chr. Rühling, Flaschner,
Müller & Beutel, Mechaniker (früher Schweizer),
Steinhilber, Schmied,
G. Auwärter, Schmied.

Im Verlage der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei
von **J. Rösler**
sind erschienen und durch dieselbe, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Haubersbronn a. d. Wieslauf.

Ortschronik

zum Besten seiner Kirche verfaßt von

Pfarrer Lang.

170 Seiten und 4 Bilder. — Preis ℳ 1.—

Kloster Adelberg,

seine Kunstschätze, Geschichte und frühere Gestaltung

von **Pfarrer Müller.**

46 Seiten und 6 Bilder. — Preis 40 ₰.

In demselben Verlag sind ferner erschienen:

O. Schott, Aus der Stille, Gedichte,

elegant gebunden 2 ℳ

— Zu Geschenken sehr geeignet. —

Photographische Anstalt

von

Georg Wahl, Schorndorf.

Aufnahmen jeden Tag, **auch Sonntags.**

Vergrösserungen

nach jedem Bilde.

Landschaftsaufnahmen. Ansichtspostkarten.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.15.
Insertionspreis: Eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 134. **Freitag den 1. September 1899.** **64. Jahrgang.**

Die Schlacht bei Sedan,

den 1. September 1870.

Am rechten Ufer der Maas, eine Stunde von der belgischen Grenze entfernt, liegt die kleine Festung Sedan. Dort sammelte, durch die kühnen Märsche der dritten und der Maasarmee von seinem abenteuerlichen Zuge zur Befreiung Bazaines abgedrängt, Mac Mahon seine durch endloses Marschieren zum Tode erschöpften Truppen.

An sich war die im Rücken durch die Festung gedeckte Stellung der Franzosen günstig, geschützt durch die Maas und die Thäler des Floing- und Givonne-Baches. Der Calvareinberg bei Illy, das Gehölz von Garennes und das Dorf Bazeilles waren starke Stützpunkte. Diese Stellung hatten die Franzosen rasch und geschickt durch zahlreiche Schützengräben und Geschützdeckungen verstärkt, so daß eine nachhaltige Verteidigung ermöglicht wurde.

Während die Maasarmee von Osten her anrückte, gingen die Bayern links der Maasufer vor. 5. und 11. Korps überschritten bei Donchery die Maas, umgingen den weiten Bogen, den westlich von Sedan die Maas nach Norden beschreibt und gelangten so von Norden her in den Rücken der französischen Stellung. Die Württemberger besetzten Donchery, und das 6. Korps, das inzwischen aus Deutschland eingetroffen war, stand bei Vouziers zur Deckung gegen Paris hin. Noch am Morgen des 1. September hätte Mac Mahon versuchen können, auf Mezieres auszuweichen und so vielleicht seine Armee zu retten. Aber seine Truppen waren nicht mehr marschfähig, sie konnten sich nur noch schlagen, wo sie standen. Dichter Nebel lag in den Morgenstunden des 1. September über dem Maas-Thale. Schon vor Tagesanbruch traten die deutschen Heeres-Abteilungen den Marsch in den vorgeschriebenen Richtungen an, lautlos und unbemerkt vom Feinde. General von der Tann, der Kommandeur des 1. bayerischen Korps, eröffnete den Reigen, indem er 4 Uhr morgens seine 1. Brigade gegen Bazeilles ensendete. Die Bayern drangen in das schlummernde Dorf ein, ohne daß ein Schuß fiel, ohne daß ein Posten sie anhielt. Aber bald antwortete dem bayerischen „Hurrah!" das Gewehrfeuer der Franzosen aus allen Häusern, und es entbrannte ein ungemein heftiger und erbitterter Kampf. Jede Mauer, jedes Gehöft, jedes Haus wurde hartnäckig verteidigt. Auch die Einwohner beteiligten sich am Gefecht, und erst nach stundenlangem blutigem Ringen, als Bazeilles bloß noch ein Trümmerhaufen war, räumten die tapferen französischen Verteidiger das Dorf.

Rechts von den Bayern gingen die Sachsen gegen den Grund des Givonnebaches vor, nahmen Moncelle und vertrieben den Feind vom rechten Ufer des Baches. Doch drüben auf dem jenseitigen Höhenrande hielten die Franzosen Stand. Durch kühnen Vorstoß wollten sie sich Luft schaffen, um vielleicht noch freien Abzug zu erkämpfen. Aber neben den Sachsen war auch das Garde-Korps zur Stelle, und um die Dörfer Daigny, Moncelle, la Rapaille und Givonne wurde lebhaft gestritten, bis diese Ortschaften endgiltig im Besitz der Sachsen und der Garden blieben.

Inzwischen war Marschall Mac Mahon schwer verwundet worden und hatte den Oberbefehl an General Ducrot übergeben, der alle Anordnungen traf, um einen Abzug nach Mezieres zu ermöglichen. Doch alsbald übernahm General von Wimpffen, der vom Kriegsminister mit der Vertretung des Marschalls beauftragt war, das Kommando. Er hielt den Abmarsch für unausführbar, und die schon in der Richtung auf Mezieres in Marsch gesetzten Truppenteile wurden zurückbeordert.

Südwestlich von Sedan auf der Höhe von Frenois hatte König Wilhelm mit seinem Stabe Aufstellung genommen. Ihm zu Füßen lag das Maasthal mit der Festung, und drüben schweifte der Blick zu den Höhen von Illy und Floing bis nach Voigne aux Bois, so daß der Anmarsch des 5. und 11. Korps fast in seiner ganzen Ausdehnung zu übersehen war. Der lange Engpaß, durch den die Straße von St. Albert führt, war frei vom Feinde. Erst in St. Manges stieß die Avantgarde des 11. Korps auf eine kleine feindliche Abteilung, die alsbald abzog. Während mehrere Kompagnien in Floing eindrangen, entwickelten sich allmählich die Batterien des 5. und 11. Korps, die anfangs gegen die französischen Artillerie-Stellungen einen schweren Stand hatten, bald aber in vollstimmiger Besetzung ein gewaltiges Feuer eröffneten. Zwei Kompagnien 87er, die bei Floing freies Feld betraten, wurden von mehreren französischen Reiterregimentern attakiert; ganz nah lassen sie die Reiterscharen heran, um sie dann mit so wirksamem Feuer zu überschütten, daß Rosse und Reiter sich in wirrem Knäuel wälzen und die Geschwader eilig Schutz im Gehölz von Garenne suchen. Während die Regimenter des 5. und 11. Korps sich entwickeln, aber noch nicht zum entscheidenden Angriff vorgehen, führt die Artillerie das Wort, und rings um Sedan donnern über 400 deutsche Geschütze, mit ihren Geschossen Tod und Verderben in die feindlichen Stellungen schleudernd. Im Givonne-Thal treffen die 87er auf Gardehusaren, der Ring um das französische Heer ist geschlossen — kein Entrinnen mehr möglich.

1 Uhr mittags! Nun geht die Infanterie des 5. und 11. Korps zum Angriff und ersteigt die Höhen von Cazal und la Garenne. Da stürzt sich mit dem Mut der Verzweiflung die Kavallerie-Division Margueritte auf die Schützen-Schwärme und Kompagnien der Regimenter 32 und 95 und auf das Jäger-Bataillon 5: Kürassiere, Lanciers, Chasseurs d'Afrique und Husaren. Aber kaltblütig und unerschütterlich halten Schützen und Kompagnien Stand; von ihrem mit Ruhe und Sicherheit abgegebenem Feuer werden die tapfern Reiter hinweggefegt, bald ist das Schlachtfeld übersät mit Leichen von Pferden und Reitern, und in wilder Flucht jagen die Geschwader von dannen, die den mörderischen Geschossen entkommen sind. Nun dringen von allen Seiten die deutschen Heeresabteilungen weiter und immer weiter vor, immer dichter zieht sich der Feuerkreis um das brennende Sedan und um das unglückliche Franzosenheer zusammen. Bald muß jeder Widerstand erlahmen, schon zeugen große Scharen Gefangener von der Auflösung des französischen Heeres. Noch einmal versucht General Wimpffen im Südosten gegen Balan und Bazeilles vorzustoßen: Bayern und 4. Korps werfen die anstürmenden Franzosen zurück, und gegen 5 Uhr erscheinen auf den Türmen von Sedan weiße Fahnen; das Feuer des Feindes schweigt.

Oberstleutnant v. Bronsart wird nach Sedan entsendet, um Unterhandlungen einzuleiten; er kommt zurück mit der Meldung: „Der Kaiser Napoleon ist in Sedan, er ist unser Gefangener!" Bis zu diesem Augenblick hatte man im deutschen Hauptquartier nichts von der Anwesenheit des Kaisers gewußt. Dem Oberstleutnant folgte auf dem Fuße General Reille; das Haupt entblößend überreicht er auf der Höhe von Frenois dem König von Preußen einen Brief des Kaisers: „Mein Herr Bruder! Da ich nicht an der Spitze meiner Truppen habe sterben können, so bleibt mir nur übrig, meinen Degen in Euer Majestät Hände zu legen. Napoleon."

König Wilhelm, tief erschüttert, winkt den Kronprinzen, Bismarck, Roon, Moltke zu sich heran, und nach kurzer Unterredung mit seinen Getreuen antwortet er dem Kaiser: „Mein Herr Bruder! Indem ich die Umstände bedaure, unter denen wir uns begegnen, nehme ich Euer Majestät Degen an und bitte Sie, einen Offizier zu ernennen, der Vollmacht hat, über die Kapitulation der Armee zu verhandeln, die sich unter Ihrem Befehl so tapfer geschlagen hat. Meinerseits habe ich

Ams Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(22. Fortsetzung.)

„Weißt du, Erna," sagte Ilse, als sie am andern Sonntag abend zu Bett gingen, „ich glaube, Robert ist in Heimchen verliebt, er sieht sie immer so freundlich an und setzt sich am liebsten neben sie."

„Ach!" Unsinn," erwiderte Erna altklug. „Heimchen ist noch viel zu jung, um zu heiraten; wenn er daran dächte, müßte es Gertrud sein."

„Man muß doch nicht gleich heiraten, wenn man verliebt ist," meinte Ilse. „Oder muß man es? Was glaubst du?"

Ueber dieses interessante Problem schliefen sie ein.

Fräulein Hagener hielt Wort und ging am folgenden Tage nach der Schule zu Doktor Hansen. Sie schellte, wobei sich ein Höllenlärm im Innern der Wohnung erhob. Zwei Hunde bellten laut, eine Katze miaute, ein Kanarienvogel schmetterte dazwischen, und eine heisere Stimme rief fortwährend: „Wer ist da? Wer ist da?"

Die Thür wurde geöffnet, eine alte, korpulente Frau mit einem runden, freundlichen Gesicht stand vor ihr.

„Guten Morgen!" rief es aus dem Nebenzimmer mit derselben seltsamen Stimme. „Guten Morgen, mein Herzchen!"

Verwundert blickte Fräulein Hagener hin und sah einen grünen Papagei im blanken Messingkäfig sitzen. Das Gekläff der Hunde dauerte fort, die große, weiße Katze schnurrte und rieb sich an dem Rock der alten Dienerin, die fröhlichen Triller des Kanarienvogels vervollständigten das Konzert.

„Kusch dich, Zampa! Ruhig Lulu," rief eine männliche Stimme, und ein kleiner, breitschultriger Herr trat in das Vorzimmer. Er trug eine Brille, hatte brandrotes Haar und war von fast komischer Häßlichkeit.

„Heraus mit dem Schuft!" kreischte der Papagei, aufgeregt mit den Flügeln schlagend. „Heraus! Heraus!"

Fräulein Hagener lächelte über den eigentümlichen Empfang, der ihr zu teil wurde, und sagte:

„Sie haben sehr gelehrige Tiere, Herr Doktor."

„Meine Familie ist allerdings sehr klug," erwiderte er stolz.

„Wie sagten Sie?" fragte sie erstaunt.

Er wiederholte die Worte mit dem größten Ernst und fügte hinzu: „Ich bin, Gott sei Dank, unverheiratet, meine Tiere sind meine Familie."

„Ach so!" sagte Tante Dora ebenso ernst, obgleich sie gewaltsam ihre Heiterkeit bekämpfte. Dann brachte sie ihr Anliegen vor und bat ihn, am nächsten Tage zu Brenkens zu kommen.

„Brenkens! Brenkens," sagte er sinnend. „Lebt die Familie schon lange hier? Ich habe nie von ihnen gehört, aber der Name ist mir bekannt, sollte ich meinen."

„Erinnere mich morgen daran, Lina," wandte er sich an die Alte. Dann nahm er die weiße Katze zärtlich auf den Arm und streichelte sie, während der Papagei unaufhörlich: „Bravo, bravo!" rief und die Hunde an ihm emporsprangen.

„Welch ein sonderbarer Mensch," dachte Fräulein Hagener im Nachhausegehen, „ein vollständiges Original!"

Sie berichtete ihren Freunden alles, was sie gesehen und gehört hatte, und sagte ihnen, daß er zu kommen versprochen.

Frau von Brenken war allein, als der Arzt gemeldet wurde, sein Name war kein ungewöhnlicher, dennoch fühlte sie sich eigentümlich erregt. Sie hatte in ihrer Jugend einen Mediziner gekannt, der Hansen hieß, einen häßlichen, rothaarigen Menschen, der ihr den Hof gemacht und schließlich um das schöne, gefeierte Mädchen angehalten hatte. Sie war ihm nie mehr begegnet, denn der abgewiesene Freier schloß sich bald darauf einer wissenschaftlichen Expedition nach Afrika an, sie heiratete und zog aus dem Süden in den Norden Deutschlands.

Kaum war er eingetreten, so erkannte sie ihn, er sah noch genau so aus, nur viel stärker war die kleine, breitschultrige Gestalt geworden, das Haar war mit Grau gemischt und die kleinen, gutmütigen Augen blinzelten wie früher durch die Brille. Sie war so sehr durch die Sorgen und die Not des Lebens verändert, frühzeitig gealtert und gebrochen, daß er eine Fremde vor sich zu sehen glaubte. Erst im Lauf des Gespräches erkannte er seine alte Jugendliebe in ihr wieder. Sie nannte zufällig den Namen ihres frühverstorbenen Bruders, der